

Saale-Zeitung.

werden die 8 gepulverten...

Erscheint täglich...

Schreibleitung und Druck...

Bezugspreis... 2,50 Mk...

Achtundbierziger Jahrgang.

Nr. 498.

Saale, Freitag, den 23. Oktober

1914.

Deutsche Seemannsstaten.

Die Zerstörung des japanischen Kreuzers — das Werk eines deutschen Torpedobootes.

T. U. Berlin, 23. Oktober.

Ein Telegramm aus Schanghai über Rotterdam meldet: Sicherem Vernehmen nach ist der japanische Kreuzer „Tatschi“ vor Tsingtau nicht auf eine Mine geraten...

T. U. Berlin, 23. Oktober.

Die Liberale Korrespondenz meldet aus San Francisco: Die übel zugerichteten englischen Kriegsschiffe, die schon gleich nach Ausbruch des Krieges in den Hafen von Hongkong einliefen...

Die Kriegskosten unserer Feinde.

Wir führen nicht Krieg um Geld noch Gewinn. Der Landtagspräsident Graf Schwerin-Böwis sprach die Meinung aller Deutschen aus...

Von unseren Feinden läßt sich das Gleiche nicht sagen. Sie müßten rechnen. Müßten, bevor sie das Ergebnis des Angriffs unternehmen...

Nur: eine Plus- und Minusrechnung, um derenwille man das Börsenschild herausfordert, muß wenigstens richtig sein.

An der englischen Rechnung jedoch stimmen nicht einmal die Ziffern. Man übersieht die Brien, wenn man sie Krämern schilt...

Die „Auswanderung“ Deutschlands, die Stilllegung seines Handels und Verkehrs: nichts von allem, was wenigstens im Nächstbesten für England ein Kriegsgrund hätte sein können...

Antliche Meldung der Heeresleitung.

Vorwärts in West und Ost.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Okt.

Am Hieranals wurden gestern Erfolge erungen. Südlich Dignade sind unsere Truppen vorgedrungen.

Im Osten wurden russische Angriffe in der Gegend westlich von Augustow zurückgeschlagen...

Vom südlichsten Kriegsschauplatz liegen keine abschließenden Meldungen vor.

England selbst war es, auffallenberweise, bisher ganz still. — Jetzt erzählt man, daß seine Kriegskosten wöchentlich 110 Millionen Mark...

Der heiße Kampf um Neuport.

WTB. Antwerpen, 23. Oktober. Nach einer Meldung des Telegrafen findet zwischen Ostende und Neuport ein heftiges Geschützgefecht statt.

Nach einer Meldung des Telegrafen aus Stuis stehen viele Häuser von Boufflers in Brand.

Nach einer Neuermeldung aus Dover ist eine Flottille, bestehend aus drei für eine fremde Nation gebauenen und für die Flugschiffahrt bestimmten Fahrzeugen...

der nach einer Neuermeldung auf eine Mine geraten sein sollte...

Die englischen Schiffe zur Unterstützung des Landheeres.

WTB. London, 22. Oktober.

Die Admiralität gibt bekannt: Die Monitore Severn, Sumner und Mersey haben letztehin Operationen an der belgischen Küste vorgenommen.

c. B. s'Gravenhage, 22. Oktober.

In Rotterdam eingetroffene Kavallerie solländischer Dampfer berichten, daß sie gestern im Kanal zwischen Dänkirchen und Zeebrugge eine ungewöhnliche Anzahl englischer Kriegsschiffe mit 30 bis 40 Torpedobooten...

Während von den Engländern bombardiert.

WTB. Berlin, 23. Oktober.

Flüchtlinge meldeten gestern, daß die Engländer die Westküste bombardieren.

Deutsche Unterseeboote an der belgischen Küste.

Die Antwerpener „Nieuws van den Dag“ schreiben: Das Erscheinen der deutschen Unterseeboote an der belgischen Küste ist sehr bedeutungsvoll.

Der Gedanke, daß die deutschen Unterseeboote auf dem Landwege ihre verwegenen Streifzüge ausführen sollen...

Die Oesterreicher rücken unaufhaltsam vor.

Einmarsch der Oesterreicher in Gernowich.

WTB. Wien, 23. Oktober. (Antsch.)

In der Schlacht bei der Etsch des St. Maria gelang es uns, nun auch im Raume südlich dieses Flusses den Angriff vorwärts zu tragen.

den Höhe 608 Mollis Starz-Sambor wurden zwei hinter-  
einander liegende Verteidigungstellungen genommen. Nord-  
westlich des genannten Dries gelangte unsere Geschützlinie  
näher an die Chaujeer nach Starzsol. Nach den bisherigen  
Weldungen wurden in den letzten Kämpfen 3400 Russen,  
darunter 25 Offiziere, gefangen genommen und 15 Waischen-  
gewehre erbeutet. — In Czernowit sind unsere Vortruppen  
eingedrückt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
v. Hofer, Generalmajor.

### Der Einmarsch der Oesterreicher in Czernowit.

Wien, 23. Oktober.

Die Blätter melden aus Czernowit: Unsere Trup-  
pen wurden von der Bevölkerung mit unbeschreib-  
lichem Jubel empfangen. Die Bewohner eilten den  
Truppen in freudiger Erregung entgegen. Die Soldaten  
wurden im Triumph in die besetzte Stadt geleitet. Der  
Rückzug der Russen erfolgte so rasch, daß in der Stadt kein  
erheblicher Schaden angerichtet wurde.

### Russische Uferboote gegen Oesterreich.

S. B. Sofia, 23. Oktober. Blättermeldungen aus Ruß-  
land zufolge vollstreckt ein 5 Uhr nachmittags ein ruß-  
ländischer Dampfer die Stadt, der zwei russische Uferboote  
schleppte und donauaufwärts fuhr. Diese sollen offenbar  
gegen die österreichischen Donaumonitore Verwendung  
finden.

Der russische Gesandte in Sofia hatte neuerdings ge-  
heim Zusammenkünfte mit Führern der Macedonier. Er  
versuchte ihnen einzureden, daß Rußland den bulgarischen  
Wünschen auf Macedonien Rechnung tragen wolle. Diese  
Behauptungen werden zweifellos vergeblich bleiben, da hier  
niemand den festen Vorsatz preisgeben glaubt.

### Rußland erteilt uns Rathschläge.

WTB. Köln, 22. Oktober.

Die „Köln. Zit.“ schreibt: Die halbamtliche Zeitung  
„Rußli Zinalid“ in Odessa führte in einem Artikel vom  
27. September aus, daß die Deutschen der jetzigen Besit-  
zung ihres Grund und Bodens eine zu große Bedeu-  
tung beilegen. Sie hätten ruhig Bosnien und einen Teil  
Preußens besetzen lassen und sich mit allen und Oester-  
reich zu Gebote stehenden Kraft auf Frankreich werfen  
sollen, das es ihnen nach gelassen hätte. Daz ihr vor-  
züglichen Eisenbahnen hätten sie sich dazu mit ganzer  
Kraft auf Rußland werfen können. Das Schlußergebnis sei  
die Hauptsache.

Dazu bemerkt die „Kölnische Zeitung“: Aus dieser  
strategischen Belehrung könnten die Franzosen entnehmen,  
wie es ihnen nach dem Rezept ihrer bundesbrecherischen  
Strategen hätte ergehen sollen.

### Die Besatzung von Tannenberg.

WTB. Berlin, 23. Oktober.

Die Besatzung von Tannenberg soll so bemalt gewesen sein, daß  
die Deutschen 1620 Güterwagen brauchten, um sie fortzuschaffen.

### Warschau — Zwangorod.

Oba. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns  
geschrieben:  
Die Kämpfe in Südpolen und Galizien lenken die Auf-  
merksamkeit auf den linken Flügel der 350 Kilometer langen  
Gesetzlinie der Verbündeten, die sich vom Dniester bei Sam-  
bor längs des Laufes des Sanflusses bis zu dessen Mündung

in die Weichsel, von da längs des Laufes der Weichsel über  
Zwangorod und Praga-Warschau bis zu dem besetzten  
Nowo-Georgiewsk erstreckt. Hier befindet sich das Stellung-  
system Warschau (Lagerstellung) Praga-Nowo-Georgiewsk.  
Bei Nowo-Georgiewsk mündet der Bug in die Weichsel, die  
tutz vorher die Arzow in sich aufnimmt. Die Starewlinie  
verläuft mit juppischen Ufern die rechte Flanke der Stel-  
lung vor und um Warschau. Ihre wenigen Hochbünde sind  
durch Forts von größerer als die niedrige Bedeutung gegen  
Breiten besetzt. So bei Pankow, S. Prokonia, Lomza und  
Opanow.

Welche Bedeutung der Festung Warschau zu-  
zukommen ist, erhellt, wenn man in Betracht zieht, daß hier  
die drei Haupt-Eisenbahnen zusammenfließen, die Polen mit  
dem Innern des russischen Reiches verbinden: die Bahn  
Warschau-Wilna-Petersburg, die Bahn Warschau-Brest  
(Lagerstellung)-Minsk-Moskau, die Bahn Warschau-  
Brest-Kiew mit Abzweigung nach Odessa. Nach Deutsch-  
land aber führen von Warschau die Bahnen über Thorn-  
Bromberg nach Berlin, nach Kalisch-Breslau, und nach  
Oberschlesien über Gosenhofen.

Der Fluß San mündet unweit von Annopol (russischer  
Grenzort gegen Galizien) in die Weichsel, die nunnmehr be-  
reits in ihrem Oberlauf eine bedeutende Barriere bildet.  
Das Bett des Stromes ist 400 bis 1000 Meter breit und 4  
bis 7 Meter tief. Nur wenige Brücken ermöglichen ein lei-  
ches Überqueren. (Zwangorod, Warschau und weiter nörd-  
lich Plock und Warschau). Im Frühjahr, nach Bruch der  
Eisdecke, und im Sommer nach der Schneeschmelze in den  
Karpaten tritt Hochwasser ein. Die Ufer der Weichsel, ins-  
besondere auf der Strecke Zwangorod-Warschau, sind oft  
bis zu einer Breite von 500 Meter verflumpft.

Zwangorod, drei Tage nördlich von Warschau, an dem Knotenpunkte der Bahnen Radom-Brest  
und Warschau-Lublin und an der Weichsel gelegen, bildet  
den rechten Flügel des Zentralstellungssystems von Rußisch-  
Polen. Die Festung besitzt eine bastionierte Stadtmurwallung  
und neun kleine Werke auf dem rechten Weichselufer. Die  
von unten Ufer befindet sich ein starker Brückentopf (Fort  
Gortschakow) und drei vorgeschobene Forts. Die meisten  
Werke auf dem rechten Ufer sind in den Jahren 1877-1884  
erbaut und entsprechen mithin den Anforderungen jener  
Zeit.

Warschau ist eine große Gürtel- und Lagerfestung.  
Die auf dem linken Ufer gelegene Stadt besitzt eine Zitade-  
lle, die als Zwangorod Warschau wirkt. Außerdem auf  
der linken Uferseite, 6, auf der äußeren 5 Forts. Auf  
dem rechten Uferseite liegt die Fortstadt Praga, die mit  
5 Forts — davon des einen gegenüber der Zitadelle — ver-  
sehen wurde. Obwohl in letzter Zeit für die Verstärkung  
der großen Lagerfestung Brest (am Bug) mehr als für  
Warschau in fortifikatorischer Hinsicht gesorgt, so bietet War-  
schau dennoch in Verbindung mit Nowo-Georgiewsk für die  
Russen in ihrer Stellung längs der Weichsel eine starke  
Flügelanlehnung, und da die Lagerfestung Raum für den  
Aufenthalt und die Gelegenheit für den Durchzug starker  
Truppenmassen bietet, ein geeignetes Ausfallort. Anderer-  
seits bietet die Weichsel zwischen der galizischen Grenze und  
Warschau ein starkes Hindernis und Zwangorod hier die  
einzige Gelegenheit zum Uebergang. Dieses Verhältnis  
spricht zugunsten der Deutschen.

### Die Drangsalierung der Deutschen in England.

WTB. London, 22. Oktober.

Die Polizei verhaftete gestern 120 Deutsche und Oester-  
reicher und brachte sie in das Militärgefängnis. In Brighton  
forderte die Stadt die dortigen Deutschen und Oesterreicher  
auf, die Stadt binnen einigen Tagen zu verlassen. Infolge  
der Kampagne der Tagespresse hat eine Anzahl bekannter  
Hotels bereits alle deutschen und österreichischen Angestellten  
entlassen.

WTB. Manchester, 22. Oktober.

Der Londoner Korrespondent des „Glasgow“ schreibt  
über die Ausschreitungen des Londoner Abends gegen die  
Deutschen: Der Teil der Londoner Presse, der alles tut, um

Schiffes spiegeln sich im Stahl ihrer Bajonette. Am Morgen  
erinnert uns das Spiel der Militärkapelle. Am Ufer  
winkten die Frauen einer Stadt, die ihre Männer noch ein-  
mal sehen wollen. Ihre Schmerzensprüche mischen sich mit  
den Klängen der Nationalhymne, unter deren Akkorden wir  
nach kurzer Rast weiterfahren.

### Die Koffalen werden beschickt.

Auf der ganzen Reise nach Semipalatinsk träumen die  
Frauen aus den Dörfern, drängen sich ans Ufer — nicht, um  
wie sonst allerhand an die Reisenden zu verkaufen, sondern  
um sie zu beschicken. Wo das Schiff seine Station macht,  
werfen die Frauen ihre Gaben vom Lande aufs Deck. Me-  
lenchen, Brote, geräucherter Fisch. Manche der toten Fische  
machen unterwegs wieder die Bekanntheit mit dem Wasser  
und die Koffalen versuchen, mit ihren Kanonen die weinenden  
Gaben doch noch ihrer Bestimmung zuzuführen. Man hat  
noch ein weiches Herz hier hinten im tiefen Rußland, daß  
man solche Mitleidigkeit hat. So wurden auch früher die  
Gefangenen beschickt, die von Dorf zu Dorf nach den sibirischen  
Bergwerken geführt wurden. Und jetzt lese ich in den  
russischen Blättern, daß in den Städten die Bevölkerung sich  
zu den Jüngen der Verwundeten drängt, um auch hier Gaben  
abzuladen, mit denen sogar deutsche Kriegsgefangene bedacht  
werden.

Die Stimmung auf dem Dampfer hebt sich. Obwohl es  
weber Wut noch Mitleid gibt. Der Herz in der Schiffslüche  
steht voller Tränen, in denen Fische, Eier, Fleisch getrock-  
net werden. Man ist, man schwagt, man musiziert, man tanzt. Als  
wir in Semipalatinsk auf einen größeren Dampfer über-  
schickten, wurde sogar jeden Abend getanzt.

### Die Passagiere.

Auf diesem größten Dampfer hatten wir 1000 Passa-  
giere, teils Reicherrufen, Chinesen, Tartaren, Arbeiter, Lehrer,  
die aus ihren Ferien heimkehrten, Studenten, die wieder  
auf die Universität gehen. Eine bunte Menge. Auch aller-  
hand zweifelhafte Gesindel. ...  
Mit mir war noch ein Engländer da, ein Bergwerks-  
ingenieur, der in einer der Minen beschäftigt war, die von  
Straßlingen bearbeitet, aber von englischen Kapitalisten ver-  
waltet werden. 500 seiner Arbeiter hat ihm der Krieg ge-  
nommen. Die Folge ist, daß das Bergwerk schließen muß  
und die englischen Aktionäre sich mit dem Verlust des halben

Das Spionensieber anzufassen, koste überlegen, ob derartige  
Spionen das Los Tausender von englischen Gefangenen in  
Deutschland erleichtern wird. Wir haben Auslagen von  
Hundertern von Engländern, daß sie bei ihrer Rückkehr  
Deutschland rüchrichtsooll behandelt wurden. Verschiedene  
Briefe aus unheimlich glaubwürdiger Quelle stellen fest, daß  
die Gefangenen, wenn sie auch während des ersten Jahres  
über den Konflikt mancherlei hartes haben durchmachen  
müssen, jetzt human behandelt werden.

Kopenhagen, 23. Oktober.

Nach Londoner Zeitungsmedungen hat die englische Re-  
gierung beschlossen, alle noch im Lande wohnenden deutschen  
und österreichischen Untertanen, die im wehrfähigen Alter  
stehen, zu internieren. Mit der Durchführung dieses Be-  
schlusses wurde sofort begonnen. Bereits gefahren wurde im  
ganzen Lande eine Menge Deutsche verhaftet. Als Ursache  
für diese Maßregel wird angegeben, daß die Meldungen von  
umfangreicher Wirksamkeit, die deutsche Spione in Kaa-  
werpen vor dem Fall der Stadt entfaltet hätten, starke Er-  
regung in London hervorgerufen hätten. (B. L.)

### Londons Angst vor den Deutschen.

WTB. London, 23. Oktober.

Prof. Neg-Danester hat eine Zuhörerschaft an die „Times“  
gerichtet, in der er gegen die von der Zivilbehörde ange-  
ordnete Beschränkung der Straßenebeleuchtung  
protestiert. Die Verringerung einer Gefahr eines erfolg-  
reichen Angriffs durch diese Maßregel erweise höchst zweifel-  
haft. Dagegen werde dadurch besonders in den Vorstädten  
geradezu eine Immunität für Verbrecher ge-  
schaffen. Weit schlimmer sei aber die seelische Depression,  
die durch die Einschränkung der Beleuchtung bei der durch  
die Schrecken des Krieges schon an sich einer starken Nerven-  
anpassung unterworfenen Bevölkerung erzeugt werde.

Die „Times“ befürwortet ein Gesetz, nach dem die Statu-  
sierung verdächtiger Fremder für die Dauer des Krieges  
aufgehoben werden kann.

### England sucht die Differenzen mit Aegypten abzulengeln.

WTB. London, 23. Oktober.

Die britische Regierung hat allen hier befindlichen Ber-  
tretern fremder Regierungen die Mittelstellung zugehen lassen,  
daß England die von der ägyptischen Regierung getroffenen  
Maßregeln billige. Die Regierung hätte allen feindlichen  
Schiffen, die sich lange genug in den Häfen des Kanals auf-  
hielten und deutlich zeigten, daß sie Abreisen wollten, um  
zu vermeiden, als Präsenz genommen zu werden, den Befehl er-  
teilt, den Canal zu verlassen mit der Begründung, der  
Kanal sei nicht zu diesem Zwecke gebaut worden.

### Keine Kriegserklärung Portugals?

WTB. London, 23. Oktober.

Daily Chronicle meldet: Die kürzlich  
anlaufenden Gerüchte von einer bevor-  
stehenden Einmischung Portugals in den  
europäischen Konflikt sind unbegründet.

Man darf diesem Demont zunächst noch nicht recht  
trauen, obwohl es für Portugal im wohlverstandenen eigenen  
Interesse das Beste wäre, wenn es sich nicht in den Kriegs-  
streifen durch England hineinziehen ließe. Es hat im eigenen  
Landes genug zu tun.

Kopenhagen, 22. Oktober.

Nach einem Telegramm der „Berlingske Tidende“ aus  
London werden die Gerüchte, die über eine monarchistische  
Erhebung in Portugal verbreitet waren, jetzt bestätigt. Die  
Londoner portugiesische Gesandtschaft behauptet aber, daß die  
Regierung Herrin der Lage sei.

Wortes ihrer Papiere trösten müssen. So geht es allen Berg-  
werken da unten. Trost war der Engländer nicht be-  
drückt. Er hatte noch Optimismus. Er meinte, bis wir nach  
Danzig kämen, wäre der ganze Krieg durch ein Schiedsgericht  
beendet. „Ich weite auf das Schiedsgericht“, ein russischer  
Offizier, der unser Gespräch hörte, lästete lächelnd seinen  
Mut. ...

### In Ost.

Das war ein Leben in Ost! Soldaten galoppierten  
einher, Pferde werden ausgeliefert. Große Kompagnien  
von Reiterreitern sieht man, noch in ihrer gekrümmten Zwi-  
schelung — daneben die Soldaten alle in neuer Uniform,  
mit neuen Gewehren. Auf Wägen werden die Familien der  
Eingezogenen umsonst geschleppt. Und unaufhörlich rollen die  
Zugweiche vorüber, die sonst die Schiffe des sibirischen Han-  
dels tragen und nun mit Kanonen, Munition, Heu, mit  
Militärartikeln, mit Soldaten und Pferden beladen sind. ...  
Nach war ich fern, aber doch schon näher dem Krieg. Die  
Eisenbahn ist für den Passagierverkehr gesperrt. Und nur  
mit taubem Litten kam ich vorwärts nach Moskau — durch  
die endlosen Wälder von Tolobol und Terben vorüber an  
entwölkerten Dörfern, an rollenden Militärzügen. Ganze  
Nächte, ganze Tage muß man warten, ehe man weiter  
kommt, die Zeit wird lang, endlos lang. ... Nur manchmal  
fliegt eine kurze Nachricht von der Welt da draußen herein,  
um schon das Eisen glüht und das Blut den Boden färbt.

### Adam der Bazarier.

Der „Türmer“ schreibt: Nicht bloß aus dem weltlichen  
Süddeutschland ist vom Drang weislicher Herzen zu den  
fernden Gefangenen berichtet worden. — am Dänischer  
Lager der Engländer bei Berlin spielte sich täglich, Be-  
richt nach, die Gese ab, daß handhabt nicht zugewandene  
Damen aus den näher gelegenen Teilen der Reichshaupt-  
stadt, W.W. genannt, lundenlang sehnsüchtig am Baum nach  
den elben Briten hungern und wonnig bestift sind, wenn  
es gelangt, ihnen Schokolade, Süßigkeiten, deutsches Geld und  
sogar Blumen und Rosen zuzuführen. Seit man dies weiß,  
wird denn auch die photographische Aufnahme der Firma  
„Photofoto“ verständlicher, die diese Karte zeigt, wie sie mit  
einem ungarischen, deren Ausdruck von festgestelltem öf-  
fentlichen Wohlwollens ist, vor dem Apparat hingelassen (während

Die allgemeine Mobilisation der Kirche befristet.

v. B. Kopenhagen, 23. Oktober.

Das heilige kirchliche Generalkonzilium gibt bekannt: Auf Grund der allgemeinen Mobilisierung in der Kirche und in Anbetracht der Annahme neuer Bestimmungen als Ergänzung des militärischen Strafgesetzes werden die kirchlichen Untertanen aufgefordert, sich umgehend bei den kirchlichen Konsulaten zu melden, um sich mit den genannten Bestimmungen bekannt zu machen.

Da diese Maßregel offiziell ist, ist es also Tatsache, daß auch die Kirche die allgemeine Mobilisierung angeordnet hat.

Preussischer Landtag.

Die Tagung ist bedeutungslos. Eine Resolution wurde einstimmig abgelehnt, kein Antrag über die mangelnde Rundgebung des einzigen Volkes. Zwar läßt die Sozialdemokratie durch ihren Sprecher Wünsche vorbringen, aber auch sie schließt sich dem gemeinsamen Votum an, daß dem Lande das Bild so fester Gesellschaftlichkeit bietet, wie es keines der Völker aufweist, die unsere Gegner sind. Wünsche allerdings haben - wie die Sozialdemokratie - wohl alle Parteien; die diese Wünsche werden auch geltend gemacht, müssen geltend gemacht werden im Interesse des Landes, aber geltend werden sie nicht am Platze, denn wir handeln und schaffen nicht, wir stellen dem Vaterlande zur Verfügung, was es braucht, um freigelegt aus dem Kampfe mit seinen Feinden hervorzugehen. Dann kommt der Ausbau des Erziehungswesens, und dann werden wir dafür sorgen, daß es in freistehender Sinne geschieht und wie der Kaiser und Ministerpräsident verfahren hat, die neue Zeit für Deutschland und Preußen heraufzujagt.

Nachschend geben wir den Schluss der gestrigen Kriegsführung des Landtages, den wir Morgenblatt nur kurz erwähnen konnten, ausführlich wieder:

Präsident Graf v. Schwerin-Löwig: Das Wort hat der Herr Abg. Friedrich-Wilhelm. Meine Herren! Ich habe namens meiner Fraktion folgende Erklärung abgegeben: Die sozialdemokratische Fraktion ist mit den Grundgedanken der Vorlage einverstanden, hat aber den dringenden Wunsch, sie in einer Kommission zu beraten, um sie hinsichtlich verschiedener Punkte zu verbessern und genaue Bestimmungen für die Verwendung der Mittel festzusetzen. Dieses Ziel hätte sich ohne nennenswerte Verzögerung erreichen lassen, denn auch uns ist an einer raschen Verabreichung der Vorlagen gelegen. Aber unsere Wünsche dazu, die erforderliche Unterstützung der anderen Parteien zu finden, ist gescheitert. Die Möglichkeit der Stellung von Anträgen im Mienum, um eine Kommission zur Beratung durchzusetzen oder eine Verbesserung der Vorlagen herbeizuführen, ist uns infolge unserer durch ein ungerichtetes Votum...

ein ungerichtetes Votum

bedingten numerischen Schwäche genommen. Es bleibt uns deshalb kein anderer Weg übrig, als in Form einer Erklärung unseren Forderungen Ausdruck zu verleihen. Unter den Notstandsarbeiten vermissen wir den Bau des Mittelstandes.

Mittelstandes.

eines Projektes, dessen Durchführung gerade in der heutigen Zeit die wirtschaftliche Interessen vieler Kreise des preussischen Staates bedroht. Angesehen davon, daß sich hier die Möglichkeit bietet, für Zehntausende von Arbeitern Arbeitsgelegenheit zu schaffen, die nicht Notstandsarbeiten im herkömmlichen Sinne des Wortes ist, handelt es sich um ein Kulturwert ersten Ranges, dessen Bedeutung für die kommenden Zeiten aber jeden Zweifel erhaben ist. (Sehr richtig! links.) Die beschriebenen Notstandsarbeiten dürfen natürlich nicht ein Sinken der Löhne oder eine Senkung der Lebenshaltung der Arbeiter zur Folge haben. Es ist nötig, zu diesem Zweck zwischen den Unternehmer- und den Arbeiterorganisationen Lohn- und Arbeitsbedingungen zu vereinbaren. Bei der Beschäftigung von Kriegsgefangenen wird nach Möglichkeit auch eine soziale Pflege anzubringen sein. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Aber auch neben diesen vorgehenden Notstandsarbeiten bleibt doch eine große Zahl männlicher und weiblicher Staatsbürger übrig, die durch den Krieg arbeitslos, ja völlig erziehungslos geworden sind.

Belgier und Franzosen sich möglichst gegen das widerliche Vorkriegsgerümpel zu schützen.

Was dieses unerträglichste Höhnwörter der englischen Gesandten verziert, ist also nicht eine ihre Schamlosigkeit.

Kann aber bei allem - was erregt denn die Weiber so? Diese gesamte fremdbildende Auffassung, die bis vor wenigen Wochen in der Reichshauptstadt am sich griff, dieser feierlich, wiederholte Begeisterungsruf für irgendeine Ausländer, die noch vor nicht langer Zeit der fliegende Wagnis oder allerschlimmsten für die gelben Japanesen, die die deutschen Männer freudig auf den Schultern trugen, die Geschmeidigkeit der Herren Dozenten, wenn sie in einem jener Frauenklub, wo es doch überall mehr englisch als deutsch riecht, einen Vortrag halten dürfen, um sich usw. usw.

Die Natur läßt wohl sehr wertvolle Schattierungen jenes Geschlechtes zu, aber sie will nicht und kann gar nicht wollen, daß die Weiblichkeit in ihrer Gestalt nicht dem Paradiesespiel ihrer unerschrocken neugierigen Ungehörigkeit erliegt. Es gibt kein wahreres Wort, als daß jeweils das Weib das ist, was der Mann daraus macht. In ihrer besinnungslosen Naivität kann er den eigenen untrüglichen Barometer lesen. Das Weib ist Himmel und Hölle, es ist Engel und ist Megäre, aber immer in allem beiden ist sie nur das extreme Kennzeichen des Geschlechtes, von dem sie in jeder Art empfängt, ist sie der aus den Hülsen und Vorhängen und den moralischen Heucheleien befreite Superlativ desjenigen Mannes, mit dem sie zusammengehört, auch in der Ausdehnung auf die Nationen.

Denn, weil das so ist, schüden die wackelnden Weiber unseren schlafenden Kriegern die Hände ab; darum schreiben die französischen Briefe an ihre Soldatenbrüder, worin der ganze weibliche Panatismus aus den ethnischen Gullimontungen wieder aufsteigt und sein Weib so heiß wie der Kopf des Kaisers an der Stirn tragen zu sehen. Und darum ziehen die Frauen nun Kuratienbann ihre fustischen Kleidergeplänke an für einen bejagenden Blick des Weibchens aus jenem Engländervolk, das aus diese ganze Not einbringt hat und alle die Tränen von deutschen Frauen und Müttern auf seinem schuldvollen Gewissen hat. Nein, es ist nichts als eine pharisäische Oberflächlichkeit, wenn jetzt mit dem Worte „Synergie“ das Verhalten des Geschlechtes, für das das unsere die Verantwortung trägt, erledigt werden soll.

Auch ihnen zu helfen, ist Pflicht des Staates. In den meisten Fällen wird die Hilfe nur in darrer Unterstützung gegeben können. Der großen Mehrzahl der Gemeinden helfen hierzu die Mittel. Durch die Reichsregierung ist eine Arbeitslosenunterstützung in Anlehnung an das Genfer System zu schaffen. Für nicht ausreichend betrachtet wird die Entlastung leistungsfähiger Gemeindeverbände, die sich auf die Zahlung der Reichsunterstützung beschränken. Die Ertragung hat gelehrt, daß die im Geheh vom 4. August 1914 vorgehenden Familienunterstützungen in geringem Maße sind, daß die Familien der Kriegsteilnehmer ohne gleichzeitige Unterstützung aus Gemeindegeldern nicht in der Lage sind, auch nur notdürftig ihr Leben zu fristen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) In zahlreichen Fällen aber werden den Familien der Kriegsteilnehmer unter unergiebiger Verfolgung der Bedürftigkeit nicht einmal die im Reichsgesetz vorgezeichneten Mindestsätze gegeben. Den für unser Vaterland ihr Leben einsetzenden Kriegern die Gewißheit zu geben, daß ihre Angehörigen vor Not geschützt sind, ist eine selbstverständliche Pflicht des Staates. Die Unterstützungen müssen in jedem Falle so bemessen werden, daß sie nicht nur zur Ernährung und zur Beheizung der sonstigen zum Lebensunterhalt notwendigen Ausgaben, sondern auch zur Bezahlung der Wohnmieten ausreichen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Sie müssen ohne Kleinfürsorge und ohne unheimliches Versehen nach klaren festen Grundsätzen gewährt werden. Die Unterstützungen zur Behebung von augenblicklichen Notfällen dürfen nicht den Verlust staatsbürgerlicher Rechte im Gefolge haben. Um eine wirklich unparteiische Bemessung der unserer aufrechten Bevölkerung zu gewährenden Entschädigungen für die Kriegsfähigen zu gewährleisten, fordern wir, daß der Kriegsfähigenkommission in der Provinz Dänemark und für andere Grenzprovinzen Angehörige aller Berufsklassen, auch der Arbeiterklasse, hinzugeführt werden.

Wir erheben Widerspruch dagegen, daß die Regierung die Tagung vorübergehen lassen will, ohne dem Landtage einen Gehörsanspruch zu unterbreiten, der die Aufhebung aller noch bestehenden Ausnahmemaßregeln vorseht und alle Staatsbürger ohne Unterscheidung der Parteizugehörigkeit, Konfessionalität und Nationalität gleichberechtigt. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Scharfes Widerspruch erheben wir vor allem dagegen, daß die Regierung sich auch in diesen Tagen nicht hat entschließen können, die Notwendigkeit der Beilegung des unerbittlichen Dreiklassenwahlrechts und der Einführung eines allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes durch Einbringung einer entsprechenden Vorlage anzuerkennen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) In diesen Tagen, wo das ganze deutsche Volk ohne Unterscheidung der Geschlechter und der Klassen die härtesten Opfer an Gut und Blut bringt und insbesondere die Arbeiterklasse einen so ungeheuren Anteil an diesen Opfern trägt. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Trotzdem die Vorlage der Regierung weit hinter unseren Erwartungen zurückbleibt, werden wir ihr zustimmen in der Hoffnung, daß die von uns geäußerten Wünsche, soweit sie sich auf Verwendung der Mittel beziehen, durch entsprechende Anweisung erfüllt werden, daß weiter von uns als erforderlich angesehenen Gesetzesänderungen mitobens bei dem Wiederzusammentritt des Landtages in Angriff genommen werden.

Ich spreche die Hoffnung und den heißen Wunsch aus, daß der entsetzliche Krieg, in dem sich die Völker zerfleischen, zu einem baldigen friedlichen Frieden zwischen dem deutschen Volke und der ganzen Menschheit führen, und daß alles Gesehene möge, was zur Erfüllung dieser Hoffnung und dieses Wunsches führen kann. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Die Beratung wird in zweiter und dritter Beratung sowie in der Gesamtabstimmung unter großem Beifall einstimmig angenommen.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwig: Ich habe zu meiner großen Freude festzustellen, daß, abgesehen von dem Redner der sozialdemokratischen Partei, die sämtlichen Parteien und sämtliche Mitglieder des Hauses die Geltendmachung besonderer Anträge und Wünsche, welche, wie mir bekannt auch bei anderen Parteien beabsichtigt, zurückgestellt haben in dem einmütigen Wunsch, diese bedeutungsvolle Vorlage so schnell, glatt und einmütig, wie es überhaupt möglich ist, zu verabschieden. (Lebhafte Beifall.) Tausende von notleidenden Staatsbürgern werden aus dieser Tatsache neue Hoffnung und neue starke Zuversicht gewinnen in der Erkenntnis, daß auch das preussische Abgeordnetenhaus und die preussische Volkvertretung mit der künftigen Staatsregierung vollkommen einig geht, kein auch noch so großes Opfer zu leisten, um die schweren Wunden, die der Krieg dem Volke geschlagen hat, soweit zu lindern und zu heilen, wie es überhaupt in der Gewalt des Staates liegt. (Lebhafte anhaltender Beifall.)

Die Notverordnung betreffend die Vereinfachung des Entgeltungsverfahrens zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und zur Beschäftigung von Kriegsgefangenen wird ohne Erörterung genehmigt.

Der Antrag des Staatsministeriums auf Erteilung der Zustimmung des Hauses zur Vertagung des Landtages bis zum 9. Februar 1915 wird ebenfalls unederteter angenommen. Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwig: Unsere Tagesordnung ist erledigt. Die nächste Sitzung wird um 4 Uhr zur Entgegennahme einer allerhöchsten Verordnung über die Vertagung stattfinden. Sie erbittet die Ermächtigung, innerhals einer Woche nach Ablauf der Vertagung die neue Sitzung anzuberaumen und die Tagesordnung festzusetzen. (Das Haus stimmt zu.)

Ich bitte Sie, mir jetzt noch ein kurzes

Schlusswort

zu gestatten. Schwer und bitter ist die Zeit, in der wir leben, und doch so groß, herrlich und hehr, daß jeder von uns sich glücklich preisen darf, sie mitzuleben zu können. (Großer Beifall.) Freilich gibt es noch

Kann ein Haus in unserem Lande, das nicht in Trauer wäre,

kaum noch eine Familie, die nicht eines ihrer Mitglieder, oft ihr Diebstahl, für das Vaterland hätte opfern müssen, und unabsehbar groß sind ja auch die Opfer, die dieser Krieg noch von unserem Volke fordern wird; und dennoch werden wir ihn freigeleglich bis zu Ende durchzuführen. (Lebhafte Beifall.) Dieser Krieg wird der Welt von neuem zeigen, welche schier unbewindliche Macht

auch gegen eine Welt von Feinden

einem Volke voller Einigkeit innewohnt und ihm das Bewußtsein verleiht, für eine gute und gerechte Sache zu kämpfen (Beifall), den Frieden erlich gewollt zu haben und nun

durch die Wagnis mehrerer Feinde zum Kampfe gezwungen worden zu sein, zum Kampfe nicht für Wiedererweiterung oder Ländererwerb, oder gar um lächerlichen geschäftlichen Gewinn, sondern zum Kampfe um das Dasein, zum Kampfe für Haus und Hof und Reich und Kind. (Stürmischer Beifall.) Aus diesem Bewußtsein heraus hat unser Volk das herrliche Gottesvertrauen und die gewisse Zuversicht des Sieges geschöpft, in der wir alle und vor allem anderen unsere geliebte Kaiser diesen Krieg aufgenommen haben und in der wir ihn mit Gottes Hilfe freigelegt zu Ende führen werden. (Großer Beifall.) Wenn es heute in dieser Beziehung möglich gewesen ist, für die Vorlagen Ihre volle Zustimmung zu finden, so liegt das in dem Geiste unseres ganzen Volkes, das, wie aus allen feinen Rundgebungen hervorgeht und wie es auch der Vizepräsident des Staatsministeriums ausgesprochen hat, vollkommen einig ist in dem unbegrenzten Willen, in diesem Kampfe mit unserem Kaiser durchzuhalten bis zur vollen Erreichung seines Zieles (Beifall), ihm rüchelos durchzusetzen

zur Erlangung eines Friedens, der die ungerathenen Opfer lohnt

und uns volle Sicherheit verleiht, daß wir nicht noch einmal in so freudvoller Weise von nichtigen Feinden überfallen werden. (Zustimmung Beifall und Handbelegen.) Vor der Erziehung dieses Zieles wird unser Volk niemals den Frieden wanken. (Stürmischer Beifall.) Das wird der eine Gemitt dieses Krieges für unser Volk sein. Aber noch eins: Nicht nur geliebt in seiner äußeren Wachstümmung wird unser Volk aus diesem schweren Kampfe hervorgehen, sondern auch innerlich gestärkter, geläutert und stärker wird unser Volkstum, wie es der Dichter vorausgesungen hat, aus der Bäumungszeit dieses Weltbandes emporspringen. Manche ungerne Schicksale, die sich in einer mehr als 40-jährigen Kriegszeit während des zunehmenden Wohlstandes in unserem Volkstum gezeigt hat, wird durch diesen Weltkrieg wieder ausgedemmt werden. (Lebhafte Beifall.) Und wir werden stärker als zuvor aus diesem Kampfe hervorgehen für die

Erfüllung der großen Kulturmission des deutschen Volkes

unter den Wäldern der Erde. (Lebhafte Beifall.) Das wird der zweite Gewinn dieses Krieges für unser Volkstum sein. Endlich werden aber unsere Verbannten von neuem der Welt und unseren Feinden zeigen, wie vollkommen einig das preussische Volk in dem Willen ist, kein noch so großes Opfer zu leisten, nicht nur um den Krieg freigelegt zu Ende zu führen, sondern auch um alle die Wunden, die er geschlagen hat, und die Not, die er herbeigeführt hat, soweit zu heilen, als es überhaupt menschenmöglich ist. Dieser und unermesslicher Dank erfüllt heute unser ganzes deutsches Volk, in erster Linie gegen Gott den Herrn der Heerführer, den erlichen Frieden bis daher den Sieg verliehen hat. (Lebhafte Beifall.) Inausprechlich tiefen Dank sollen wir auch freudig unseren unerschütterlich todesmüthigen, tapferen Truppen (stürmischer Beifall), unseren Truppen, deren unerschütterlicher Tapferkeit wir nicht nur die Verteidigung unserer Grenzen und die Wiederbefreiung unserer preussischen Dörfer von einem zeitweiligen Einfall fremder Truppen verdanken, sondern auch die weitere Wiedereinnahme unserer Feinde im Osten und im Westen. Und tiefen Dank sollen wir auch unserer glänzenden Seereschiffahrt, die die Welt von neuem in Europa und in ihrer Spitze, unserem obersten Kriegsherrn Sr. Majestät unsern Allgemächtesten Kaiser und König (lebhafte Beifall), dem wir doch bei aller seiner Friedensliebe in erster Linie die Schärfe unserer Waffen verdanken, durch die heute die zuverlässige Hoffnung und feste Zuversicht unseres Volkes begründet ist. Unser herrliches Heer, unser Volk in Waffen zu Wasser und zu Lande und unser oberster Kriegsherr Selme Majestät der Kaiser und König hurra! hurra! hurra! (Das Haus und die Tribünen stimmen dreimal in das Hurra ein.)

Wünscht werden die Vorlagen ohne Debatte in allen drei Lesungen genehmigt.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwig: Damit schlicke ich die Sitzung.

Schluss 3 Uhr.

Schlussigung des Abgeordnetenhauses.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwig eröffnet die Sitzung um 4 Uhr pünktlich.

Einzelbetretender Ministerpräsident Staatssekretär Dr. Helfferich verliest die Allerhöchste Verordnung, durch die beide Häuser des Landtages bis zum 9. Februar 1915 vertagt werden.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwig: Damit ist unsere Tagesordnung erledigt. Auf Wiedersehen im neuen Jahr. (Braus)

Schluss der Sitzung 4 Uhr 2 Minuten.

Wäldersimmen zur Kriegstagung des Landtages.

Die heutigen Berliner Morgenblätter behandeln die Kriegstagung des Preussischen Landtages und nennen sie eine einmütige Kundgebung, die nicht mit dem Tage verwechseln wird. Der „R.-A.“ hebt das ungewöhnliche Lausere hervor, das die Tagung hat, das durch die diesen selbstaarigen Uniformen herorgurufen wurde. Der vorumredete Abgeordnete Freiherr v. Malzhan wurde im Kranienstuhl in best Saal getragen. In der „Voll. Ztg.“ schreibt der Abgeordnete Pahnke: Die gewaltige Summe und die ungewöhnliche Vollmacht wurde dem Staatsministerium gewährt in der Überzeugung von der dringenden Notwendigkeit, hier in großem Maße zu helfen. Die „Rundschau“ meint, man könne darüber freuten, ob die Erklärung der Sozialdemokratie am Platze gewesen sei. Jedenfalls seien ihre Wünsche in ruhiger und sachlicher Form vertreten worden. Ohne das Sonderverhalten der Sozialdemokratie wäre die Sitzung nach außen hin von noch größerer moralischer Durchschlagkraft gewesen. Auch die „Voll. Ztg.“ meint, daß die Sozialdemokratie die Reihe hätte nicht zu durchbrechen brauchen. Die „Voll.“ sagt: Wenn die Wünsche der Genossen ernstlich zur Förderung gelangen hätten, hätten sie den stilligen Bürgerfrieden unter den Parteien gefördert können. Sie sind vom Hause mit eisigem Schweigen entgegengenommen worden. Auch die „Neuesten Nachrichten“ äußern sich Vorgehen der Sozialdemokratie: Wiederum kam der Trennungsschritt, die Beschäftigung, die Scheidung. Ganz sicher war getreten kein Anhalt vorhanden dafür, daß die Sozialdemokratie sich gegen die Gesamtheit der bürgerlichen Parteien zu stellen oder Stimmung werdend von ihr abzugeben hätte.

Verantwortlich für den politischen Teil: Staatsrät Dr. Dard; für den östlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Post, Vermittlung: Dr. Martin Guchta; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den „Angeheilt“: Albert Waritz; Druck und Vertrieb von Deutscher Druck, sämtlich in Halle.

### Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr  
Freitag Anzen-gruber-Abend  
Der Pfarrer von Kirchfeld.  
Volksstück mit Gesang in 5 Akten.  
Sonabend:  
Zum 1. Mal:  
Tägliche Kriegsspiele. Jeden Sonnabend neu.

### Maschinenfabriken, Schlossereien

für Schmiede und Hobelarbeiten. Längere Beschäftigung gesucht.  
Off. u. J. Z. 15644 befordert Rudolf Mosse, Berlin a. W.

I. Hall, Versieher, g. Ungeziefer  
Johannes Meyer, Gedenstr. 18pt.  
Telephon 3418  
Berlins Ungezieferant Garantie.  
Jahrlang nach Erfolg.

### Apollo-Theater

Deute und folgende Tage, abends 8 Uhr:  
die Leipziger Seidel-Sänger  
Zwei neue vaterländische lebende Bilder  
„Stolzenseils am Rhein“ und  
„Der Gedenktag von Mars-la-Tour“.  
Einheitspreise: Loge u. l. Rang numeriert Mk. 1.00, 1. Rang Mk. 0.50, II. Rang Mk. 0.30, 3. Rang Mk. 0.20.  
Für Kriegsgeldlose jeder Eintritt Militär im Vorteil 15 Pf.  
Ab 20. September d. J. Off.: wieder neues Programm!

### Über Land und Meer

Deutsche Illustrierte Zeitung  
Bietell N. 4., jedes 60 Pf.  
Kriegsjahrgang 1914/15

**Joseph v. Lauff**, ein bewährter Kenner des Waffenhandwerks, führt in fortlaufender Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen unheimlichen Völkerringens, daneben zahlreiche illustrierte Kriegsskizzen.

literarisch wertvolle **Kriegsbriefe** angelegener Dichter und Schriftsteller, die neueste Gründung von **Ernst Zahn: Der Gerngroß**, ein humorist. Roman von **Rud. Drescher: Der Rubin der Herzogin**, zahlreiche Novellen, Erzählungen, Befehle und unterhaltende Skizzen ufa. **Prächtiger Bilderdruck**

Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

# Kriegs-Bekleidung

wasserdicht und warm.

Bestער Schutz gegen Erkältung und Rheuma.

- Weste, schwarz Wachstuch, ohne Aermel . . . Mk. 5.75
  - Weste, schwarz Zanella, imprägniert . . . Mk. 13.-
  - Weste, Natur-Leder m. Lamafutter . . . Mk. 18.-
  - Weste, imprägniert. Stoff m. Lamafutter . . . Mk. 19.-
  - Weste, Sämsisch-Leder, gelb . . . . . Mk. 29.-
  - Weste, imprägn. Loden m. Sämsisch-Leder . . . Mk. 29.-
  - Weste, imprägn. Regenmantelstoff m. Sämsisch-Leder . . . . . Mk. 36.-
  - Weste, schwarz Glacéleder m. Lamafutter . . . Mk. 36.-
  - Weste, braun Glacéleder m. Lamafutter . . . Mk. 40.-
- samtliche Westen sind mit Aermeln. —

- 5009
- Pelz-Weste m. Hamster u. Lederärmel Mk. 39.-
- Pelz-Weste m. Katze u. Lederärmel . . . Mk. 42.-
- Pelz-Weste m. Bismarwanne, Aermel m. Pelz Mk. 45.-
- Hose, schwarz Zanella, imprägn. . . . . Mk. 15.-
- Hose, ganz aus gelb. Sämsisch-Leder . . . . . Mk. 24.-
- Pelz-Hose, imprägn. Stoff, ganz m. Kanguruh Mk. 45.-

Im Schützengraben unentbehrlich:

- Pelerine aus wasserdichtem Oeltuch . . . Mk. 15.-
- Pelerine aus wasserdichtem Gummistoff . . . Mk. 42.-
- Oeltuchmantel, garantiert wasserdicht Mk. 15.-

NE. Einfütterung von Militärmänteln mit Pelzfutter billigst.

# Endepols & Dunker

Gr. Ulrichstr. 19 Halle (Saale) Ecke Böbergasse.

### Wollwasch-Seife

Stück 20 Pf.  
unentbehrlich zum Waschen von  
Wollstoffen, Sportmägen, Sweater,  
sowie Unterzeug, weißem Strümpfen,  
H. Schnee Nacht., Gr. Steinstr. 84.

### Russen

Stoet beansse  
frömm und jugelt, auch mit  
Gesch. u. u. Wollwagen perf.  
Wegscheiderstr. 9 (Laden).

### Stadttheater in Halle.

Herrn 1181.  
Direktion:  
Geb. Hofrat H. Richards.

**Sonabend, 24. Oktbr.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
38. Vorstellung im Abonnement.  
2. Viertel.  
Umtauschkarten gültig.  
**Abschieds-Gaßspiel**  
**Rudolf Christians.**

**EGMONT.**  
Trauerspiel in 5 Akten v. Goethe.  
Musik von F. von Beethoven.  
Episodierung:  
Oberregisseur Johannes Erlow.  
Musikalische Leitung: Hermann  
Jans Weppler, Intendant Oskar  
Teuber.

Personen:  
Margarete v. Baux, Tochter  
König v. Burgund, Regentin der  
Niederlande. Die Schloßher:  
Graf Egmunt, Prinz von  
Ghana. Albrecht von Oranien,  
Herzog von Alba. Friedrich  
Herzog von Savoyen. Graf  
Ferdinand, sein natürlicher  
Sohn. Otto Tiedemann  
Nachwahr, im Dienste der  
Regentin. G. vom Beder  
Richard, Egmonts Geheime  
Schreiber. Karl Schumann  
Bismarck. Helm  
Siva. Gern. Frid. Mathiesen  
unter Alba eintretend.  
Küchen, Egmonts Geheime  
Schreiber. Maria Galt.  
Elie Bonard  
Ihre Mutter.

Personen:  
Friedrich  
König von Burgund.  
Prinz von Ghan.  
Albrecht von Oranien.  
Herzog von Savoyen.  
Graf Ferdinand.  
Otto Tiedemann.  
Richard.  
Karl Schumann.  
Bismarck.  
Helm.  
Siva.  
Gern.  
Frid. Mathiesen.  
Küchen.  
Egmonts Geheime  
Schreiber.  
Maria Galt.  
Elie Bonard.

**Sonntag, 25. Oktbr:**  
Anfang 8 Uhr.  
39. Vorstellung im Abonnement.  
3. Viertel.  
**Der Zigeunerbaron.**  
Große Operette in 3 Akten  
von Joh. Strauß.

### Cecilienhaus Halle a. S.

Gütchenstrasse 19, Tel. 780.

**Heilanstalt für Kranke u. Erholungsbedürftige.**  
Arztwahl steht jedem frei.

Schwesterstation für Kranken- und Wochenpflege.  
Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut,  
Operationszimmer, Licht-, Kohlensäure-, sowie  
alle medizinischen Bäder.  
Elektrische und Inhalations-Apparate  
für Asthma- und Halsleidende.

**Radium-Kuren**  
bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Ischia-),  
Katarren d. Atmungsorgane, Frauenleiden,  
sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen.  
Besondere Abteilung für Ohrenkranke und für  
Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-  
Kranke. Yoghurt-Kuren.

Empfehlenswerte  
**Einkaufsquellen**  
für die  
**Familie.**

### Gelächtsanzeiger für Haus- u. Wirtschaftsbedarf.

Einkaufsquellen für die Familie, Wirtschaft, Lebensmittel, Haushaltung,  
Baumarkt, Innenarchitektur und Raumkunst.

Empfehlenswerte  
**Einkaufsquellen**  
für das  
**Geschäft.**

Abfahr.-Institute.  
**Emil Bause**, Kellnerstr. 1,  
Tel. 6297.

Akkumulatoren und Klein-  
beleuchtung.  
**A. Albrecht**, Alt. Markt 3, T. 1607

Architekturen.  
**Böhl**, Markt 9, T. 1749

Asbest.  
**Culmer & Vorens**, Brandstr. 7, T. 320

Ausküchlein.  
**Henrich & Giese**, Gr. Ulrichstr. 42

Automobile  
und Automobil-Reparaturen.  
**Auto-Zentrale Otto Süß**, Gepp,  
Str. 12,  
Niemerstraße 7, Telephon 619.

Baugeschäfte.  
**Sermann Wiede**, Köhlerstr. 71.

Baumaterialien.  
**Rich. Wolf**, alt. Thür. Bahnh. T. 1113

Betten, Bettfedernhandlung und  
Bettledern-Reinigungsanstalt.  
**Burkhardt**, Gr. Ulrichstr. 17,  
Süd. u. Selt. Süd.

Büchereien aller Art.  
**Max Friedrich**, Alt. Marktstr. 28.

Büstenwaren.  
**H. Runemann**, Leipzigerstr. 25,  
Telephon 2869.

Dampf-Wasch- und Plätt-  
Anstalten.  
**„Halloria“**,  
Markenstraße 2,  
Telephon 2620,  
am Lehnweg 10/11.

Drabt-, Drahtzaun- und Sieb-  
warenfabrik.  
**Ed. Cichner & Co.**, Reimsstr. 5.

Elektrische Licht- und Kraft-  
anlagen, Beleuchtungskörper,  
Klingel- und Telephonanlagen.  
**Finzberger**, Al. d. Unterstr. 13,  
Telephon 2332

Elektrische Licht- und Kraft-  
Anlagen, Klingel-, Telephon-,  
Bildzähler-  
und Beleuchtungskörper,  
und Beleuchtungsgeräte.  
**L. Rissland**, Brandstr. 28,  
Telephon 1231.

Fliesen.  
**Rich. Wolf**, alt. Thür. Bahnh. T. 1113

Garten- und Gummischläuche.  
**Culmer & Vorens**, Brandstr. 7, T. 320

Handelschulen.  
**Beers Handelsfachschule**  
„Prattis“  
Leipzigerstr. 93, Tel. 3528.  
**Wilh. Baer** u. Sel. Dittenerberger.

Haus- und Küchenvermö-  
gen.  
**Dr. Berman**, vorm. Wilh.  
Betzert, Gr. Ulrichstr. 67

Heizungs- und Lüftungsanlagen.  
**Dieder & Bernburg**, Farmstr.  
Jalousien und Rollläden.  
**Hall. Jalousie u. Holzfabrik**  
**Franz Kubisch & Co.**, Krausen-  
straße 16, Telephon 2106.

Kinderwagen u. Korbwaren.  
**Theob. Vöhr**, Leipzigerstr. 94, T. 198

Kohlen, Bricketts, Koks.  
**M. & W.**  
**Riebeck-Bricketts**  
sind in allen besseren Kohlen-  
Handlungen zu haben.

**Gülden-Kohlen-Konior** Telephon  
Nr. 3859  
berl. Köhlerstr. (a. Thür. Bahnh.)  
**Hallescher Kohlenhof** G. m. b. H.

**SAALE**  
Königstraße 93, Tel. 1439.

Rich. Wolf, alt. Thür. Bahnh. T. 1113  
**Goldiges Kohlenwerk G. m. b. H.**  
Friedrichstraße 5, Telephon 782.  
**Waldmann & Co. m. b. H.**  
Süß, D. u. W. u. G. Str. 45, T. 8149.

Sattlerisches  
Kohlen-  
a. Beilett.  
Kohlen-  
Kaufhaus  
Vierkant ohne warde m. b. H.  
Ed. Meierbäcker u. Schmidtler.  
Tel. 3933, u. andern Händlern.

Lederhandlung.  
**Hans Anderlich**, Waisenbinderstr. 8

Möbel, Spiegel und Polster-  
waren.  
**Georg Schöble**, Gr. Ulrichstr. 26

Nähmaschinen.  
**Singer Co., Näh.-A.-G.**  
Leipzigerstr. 23 u. Geilstr. 47.

Oelen und Herde.  
**G. Pawlowski**, Burdstr. 48, T. 3192

Optiker und optische Anstalten.  
**R. Kieemann**, Moritzwinger 9.

Putzgeschäfte.  
**B. Berfer**, Stea 1, Tel. 688.

Riemenscheiben.  
**Culmer & Vorens**, Brandstr. 7, T. 320

Schneider für Damen.  
**August Gabel**, Alamtstr. 1.

Wänteria. I. Kollime u. Kleider.  
Schneider für Herren.  
**D. Seimlich**, Stea 19.

Wagn nach Maß von A. 42 an.  
Telephon 2467.

Tapeten.  
**Herrn Büchhol**, Gr. Klausstr. 4.

Lapezierer und Dekorateur.  
**Ernst Suth**, Krausenstraße 2,  
Telephon 3674.

Max Loren, 65, Braußausstr. 14,  
Telephon 2467.

Treibriemen.  
**Culmer & Vorens**, Brandstr. 7, T. 320

Zahnkünstler.  
**Willy Müller**, am Weiss. Turm.

Zoologische Handlung.  
**Otto Wentz**, R. Bucherstr. 12.

**Zahn-Atelier „Britannia“**, Gr. Ulrichstr. 11; Künstliche Zähne mit u. Garantie f. Sitz und Haltbarkeit. Spezialbehandlung für nervöse und ängstl. Personen. — Sehr mässige Preise. — Teilzahlung. — Tel. 3865. — Plomben von allem Material.